Dazu sind Sie eingeladen

Adventskranzsegnung	**Sonntag, 01.12.** in Schnifis und Düns Sie sind herzlichst eingeladen, Ihre Adventskränze in den Gottesdiensten segnen zu lassen.
Gebetskreise 	**Dienstag, 03.12. und 17.12.** im Pfarrheim Schnifis Beginn jeweils um ca. 19.35 Uhr nach der Abendmesse.
Erwachsenenrorate	**Donnerstag, 05.12. um 06.00 Uhr in Düns** **Montag, 09.12. um 06.00 Uhr in Schnifis, anschl. Frühstück im Pfarrheim**
Adventsspiel mit Franz Kikel	**Sonntag, 08.12.um 18.00 Uhr** in der Pfarrkirche Schnifis
Bußfeier	**Sonntag, 15.12. um 19.00 Uhr** in Schnifis Wir laden herzlich zu dieser Bußfeier und zur persönlichen Beichte vor Weihnachten ein.
Anbetung zum Jahreswechsel	**Dienstag, 31.12.2024** Von 23.30 bis 00.15 Uhr beten wir in Schnifis vor dem Ausgesetzten Allerheiligsten. Wir bitten Gott, uns während des Jahreswechsels zu begleiten und um seinen Segen für das Neue Jahr 2025.
Vorstellungsgottesdienst der Erstkommunionkinder	**Sonntag, 12.01.2025** **Schnifis um 08.45 Uhr und Düns um 10.15 Uhr** Die Kinder haben bereits mit ihren Vorbereitungen zur Erstkommunion begonnen und möchten sich jetzt der Gemeinde vorstellen und dabei ihr Taufgelübde erneuern. Zum ersten Mal werden sie den selbstgebastelten Schal umlegen. Feiern Sie diesen Gottesdienst gemeinsam mit den Kindern und begleiten Sie diese mit Ihrem Gebet.
Patrozinium Düns mit Festprediger Generalvikar Hubert Lenz	**Freitag, 17.01.2025 um 10.15 Uhr** Wir feiern gemeinsam das Patrozinium der Dünser Pfarrkirche zu Ehren des Hl. Antonius.
Kerzen-, Hals– und Brotsegnung	In den Gottesdiensten am **Samstag, den 01.02. und Sonntag, den 02.02.** können Sie den Blasiussegen empfangen. Auch mitgebrachte Kerzen und Brot werden gesegnet.

Beerdigung … aus Sicht des Seelsorgers

(Elmar Simma, in „Caritas“, November 2024, S.15)

Die Corona-Zeit, in der Zusammenkünfte nicht erlaubt waren und nur maximal fünfzig Leute im Gottesdienst sein durften, hat einen Trend verstärkt, der aber schon vorher da war, nämlich, dass sehr oft die Totenwachen gar nicht gehalten werden und die Beerdigungen nur im kleinsten Familienkreis stattfinden, sozusagen unter Ausschluss der Öffentlichkeit.

Ich finde es schade, wenn die Totenwachen „aussterben“, das Gebet am Abend vor der Beerdigung. Der Mensch ist keine Privatperson. Auch der oder die Alleinstehende lebt in einem Beziehungsnetz.

Die Totenwachen werden meist sehr liebevoll und persönlich gestaltet. Viele, die bei der Beerdigung nicht dabei sein können, möchten hier ihre Verbundenheit mit den Verstorbenen und Angehörigen ausdrücken. Zudem ist es doch wertvoll, wenn wir miteinander für jemanden beten. In der Totenwache wird auch sichtbar, dass die Pfarrgemeinde persönlich Anteil nimmt am Tod eines Mitglieds der Pfarre vor Ort. Wenn man sich oft nur in der Friedhofskapelle von den Toten verabschieden kann, fehlt dieser Gemeinschaftsaspekt.

Ähnliches gilt auch für die Beerdigung. Oft sagen trauernde Angehörige, dass es tröstlich und schön gewesen sei, dass so viele daran teilgenommen haben, darunter auch solche, von denen sie es nie erwartet hätten. Es ist gut, wenn man den Weg des Abschieds und der Trauer nicht allen gehen muss.

In diesem Zusammenhang möchte ich noch etwas anfügen: es ist meiner Meinung nach wichtig, dass die Urne oder der Sarg wirklich „be-erdigt“, und nicht bloss hingestellt wird. Natürlich ist dieses Ritual belastend, aber es hilft, einen Verlust anzunehmen, wenn man auch diesen Schmerz durchlitten hat. Die Urne oder den Sarg stehen zu lassen und dann wegzugehen, finde ich weniger pietätvoll als das Hinuntersenken.

Nochmals: Die Privatisierung ist ein Zeichen unserer Zeit und ein Verlust einer gemeinsamen Trauerkultur, die für die Einzelnen eine Hilfe ist. Manchmal fragen mich Leute, wo denn das Grab von dem oder der ist, sie möchten es besuchen, weil sie vieles mit dem/der Toten oder den Angehörigen verbindet. Erst in der eigenen Betroffenheit habe ich entdeckt, dass ein Grab auch ein Ort der Verbundenheit und Dankbarkeit ist, sogar der Geborgenheit, weil wir dort den Verstorbenen besonders nahe sind.

Es ist eine „Minimal-Ausstattung“, dass in den „Friedwäldern“ wenigstens ein Namensschild am Baum angebracht ist. Mir selbst ist ein Friedhof „naheliegender“, und jemand wird sich schon eine Zeit lang um die Pflege des Grabes kümmern. Das dürfen zumindest die Erben tun.